

PRESSE COMMUNIQUÉ
TERESA MARGOLLES
Ciudad Juárez
12. Juni - 30. Juli 2005

Eröffnung: Sonntag, den 12. Juni 2005 um 16.30 - 19 Uhr
Alle Galerien und Institutionen im Löwenbräu-Areal haben
am Sonntag, den 12. Juni von 11 - 19 Uhr geöffnet.

Die Galerie Peter Kilchmann freut sich, die zweite Einzelausstellung *Ciudad Juárez* von Teresa Margolles in der Schweiz anzukündigen. Die Künstlerin zeigt eine neue Videoarbeit sowie eine Rauminstallation.

Mit dem Titel der Ausstellung *Ciudad Juárez* (Stadt Juárez) bezieht sich Teresa Margolles auf die gleichnamige Industriestadt im Norden Mexikos im Bundesstaat Chihuahua. Diese Stadt ist nicht nur als *Hauptstadt der Maquiladoras*¹ bekannt, sondern erlangte aufgrund unaufgeklärter Serienmorde an jungen Frauen traurige Berühmtheit. Seit 1993 sind schätzungsweise über 400 Mädchen und Frauen in Ciudad Juárez ermordet worden und zwischen 400 und 500 Frauen spurlos verschwunden. Die mysteriösen Umstände, unter denen die Serienmorde begangen werden, geben Anlass zu unterschiedlichsten Spekulationen. Die meisten Morde bleiben bis heute unaufgeklärt, die Ermittlungsverfahren werden eingestellt und die Rechte der Frauen konsequent missachtet. Im letzten Monat hat die Künstlerin eine Reise nach Ciudad Juárez unternommen, um vor Ort zu recherchieren.

Für die Ausstellung ist eine Videoarbeit mit dem Titel *Lote Bravo, Lomas de Poleo, Anapra y Cerro de Cristo Negro* entstanden, die eine endlos scheinende Fahrt zeigt. Mit diesem Video dokumentiert Margolles die oft abgeschiedenen Arbeitswege der einheimischen Frauen von den Produktionsstätten der Weltkonzerne zu ihren Wohnungen in den ärmeren Gegenden der Stadt.

Auf dem Boden des Ausstellungsraumes sind erdfarbige, grob wirkende, ziegelsteinartige Objekte streng zu einem Rechteck angeordnet. Den Sand zur Herstellung der Backsteine hat Teresa Margolles eigenhändig an fünf verschiedenen Orten rund um Ciudad Juárez gesammelt. An den von der Künstlerin aufgesuchten Stellen wurden die Leichname von sexuell misshandelten Frauen gefunden. Somit fungieren die manuell gefertigten Objekte mit dem Titel *Lote Bravo* als individuelle Stellvertreter für die Opfer aus der *Stadt der toten Mädchen*². Eingespielte Nachtgeräusche aus der Wüste regen die Imagination des hörenden Besuchers an, die über schnurlose Kopfhörer wahrnehmbar sind (Soundarbeit *Lomas de Poleo, Lote Bravo, Cerro de Cristo Negro* und *Anapra*).

Im Jahre 1990 gehörte Teresa Margolles zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe SEMEFO (Servicio Médico Forense, 1990-1999) und hat seitdem im Rahmen dieser Gruppe Performances, Installationen, Objekte, Interventionen im öffentlichen Raum und Videos realisiert. Seit einigen Jahren arbeitet die Künstlerin eigenständig und thematisiert in ihren früheren Arbeiten den Tod und die zahlreichen Opfer körperlicher Gewaltnwendung in Mexiko-Stadt. Sie begegnete den Toten in den Leichenschauhäusern der 22 Millionen Megalopolis. Für ihre Arbeiten verwendete Margolles Materialien wie zum Beispiel das Wasser mit dem die Leichen vor der Autopsie gewaschen wurden. Viele ihrer Arbeiten sind künstlerische Transformationen von und mit Wasser, menschlichem Fett, Blut und leblosen Körpern (Fötus und Pferde) und überzeugen zugleich aufgrund ihrer zurückhaltenden Objektivität und erschreckenden Direktheit/Radikalität. Ihre Werke spiegeln soziale Wahrheit wider, die eine bestimmte Ebene von gesellschaftlicher Realität in Mexiko reflektiert.

Teresa Margolles Arbeiten sind und waren bis heute in mehreren Ausstellungen zu sehen, etwa im P.S.1 in New York, in den Kunst-Werken Berlin, in der South London Gallery in London und auch in Südamerika wie in Puerto Alegre in Brasilien und Cali in Kolumbien. Im Jahre 2004 widmete das Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main der Künstlerin eine beeindruckende Einzelausstellung mit dem Titel *Muerte sin fin* (gleichnamiger Katalog erschienen). In diesem Jahr ist sie bereits mit zwei Ausstellungen in Frankreich vertreten (Frac Lorraine in Metz; Centre d'art contemporain de Brétigny, noch bis zum 9. Juli 2005).

¹ *Maquila* oder *Maquiladora* werden Fabriken genannt in denen Waren montiert werden, deren Einzelteile aus dem Ausland kommen. Die Waren werden in der Regel nach Abschluss der Montage auch wieder ins Ausland geliefert. Der Vorteil für die dort produzierenden Unternehmen sind sehr niedrige Lohnkosten.

² Begriff wurde von Amnesty International geprägt.